

Über 1,5 Millionen Binnenvertriebene im Irak

veröffentlicht am:

Freitag, 13. Oktober 2006 | Pressemitteilungen



Das UN-Flüchtlingskommissariat (UNHCR) ist zunehmend besorgt über die sich rasch verschlechternde humanitäre Situation für Hunderttausende von entwurzelten Irakern, innerhalb und außerhalb ihres Heimatlandes.

Die irakische Regierung, UNHCR und seine Partnerorganisationen schätzen, dass es nun mehr als 1,5 Millionen Binnenvertriebene im Land selbst gibt. Allein 350.000 Menschen sind seit dem Bombardement von Samara im Februar dieses Jahres aus ihren Häusern und Wohnorten geflohen. Immer mehr Iraker suchen auch Zuflucht in den Nachbarländern und im weiteren Ausland. UNHCR schätzt, dass derzeit bis zu 1,6 Millionen Iraker außerhalb ihres Heimatlandes leben, die meisten in Jordanien (500.000) und in Syrien (450.000). Viele von ihnen sind seit 2003 geflohen. UNHCR-Mitarbeiter berichten, dass in Syrien inzwischen mindestens 40.000 Iraker pro Monat eintreffen.

Zehntausende von Irakern haben auch Zuflucht in der Türkei, Ägypten, den Golfstaaten und in Europa gesucht. Mit 8.100 Asylanträgen im ersten Halbjahr 2006 steht der Irak an der Spitze der Herkunftsländer von Asylsuchenden in Europa. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist die Zahl der irakischen Asylbewerber in 36 Industriestaaten um 50 Prozent gestiegen. Im letzten Jahr sind noch 50.000 Iraker in ihr Heimatland zurückgekehrt. In diesem Jahr waren es lediglich 1.000.

Die irakische Regierung schätzt, dass pro Monat 50.000 Iraker ihre Heimatorte verlassen. In einigen Gouvernaten hat sich die Zahl der Binnenvertriebenen innerhalb eines Jahres verzehnfacht. Der enorme Bedarf an Hilfe für diese Menschen, die anhaltende Gewalt und die damit verbundenen Schwierigkeiten beim Zugang zu den Betroffenen stellen ein Problem dar, dessen Bewältigung weit über die Kapazitäten von Hilfsorganisationen hinausgeht.

Tausende von Binnenvertriebenen ohne familiäre Bindungen oder Geld leben in öffentlichen Gebäuden und Schulen, in hastig improvisierten Notunterkünften und von der Regierung eingerichteten Lagern, die vom irakischen Roten Halbmond betreut werden. Wer in ein anderes Gouvernat flieht, hat Schwierigkeiten, irgendeine Hilfe zu erhalten. Die Betroffenen haben oftmals keine Papiere und eine Registrierung bei den örtlichen Behörden kann Monate dauern. Binnenvertriebene Frauen und Kinder sind zunehmend in Gefahr, ausgebeutet und missbraucht zu werden.

Die Bereitschaft in den Nachbarländern, die irakischen Flüchtlinge aufzunehmen, hat spürbar nachgelassen. Zwar werden sie zumeist noch toleriert, doch bei der erlaubten Dauer des Aufenthalts und den Visaverlängerungen gibt es zunehmend Beschränkungen. Für die gestiegenen Mietpreise in den Nachbarländern werden die Iraker verantwortlich gemacht. Nahrungsmittel sind ebenfalls teurer geworden, Gesundheitseinrichtungen und Schulen in einigen Regionen bereits überfüllt.

UNHCR appelliert an die Nachbarstaaten, den Irakern weiterhin ihre Gastfreundschaft und Schutz zu gewähren und an die anderen Staaten, bei der Bewältigung der Belastungen zu helfen.

UNHCR hat für sein Irak-Hilfsprogramm in diesem Jahr erst 20 der eigentlich vorgesehenen 29 Millionen US-Dollar erhalten.

URL dieses Artikels: <http://www.unhcr.de/unhcr.php/cat/27/aid/1440>